

## „Islam und Rechtsstaat“

### Zwischen Scharia und Säkularisierung – Teil 1: Gerechtigkeitsvorstellungen im Islam

Die Diskussion um Gerechtigkeit im Islam als politisches Ordnungsprinzip wirft Fragen nach Grundlagen des islamischen Rechtssystems auf. Islamwissenschaftler und Juristen erörterten das Thema Islam und Rechtsstaat unter historischen und soziologischen Aspekten in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung. Was Christen oder Muslime als gerecht oder ungerecht empfinden, hängt immer von der Zeit und dem politischen System ab, in dem sie leben, meint Prof. Werner Ende. Er ist Islamwissenschaftler an der Universität Freiburg:

*„In der Neuzeit spielt bei dieser ganzen Gerechtigkeitsdiskussion natürlich die Konfrontation mit dem europäischen Kolonialismus beziehungsweise Imperialismus eine Rolle. Eine Herrschaft, die eo ipso als ungerecht verstanden werden musste, wenngleich die Kolonialisten selbst natürlich mit dem Anspruch auftraten, nun endlich einmal Gerechtigkeit in diese finstere Welt zu bringen.“*

Selbst wenn die Kolonialisten in bester Absicht die christliche Heilslehre verbreiten wollten, sie haben nicht danach gefragt, ob diese Lehre überhaupt willkommen war.

Die Diskussion um juristische Gerechtigkeit im Islam ist untrennbar mit religiösen Sichtweisen verbunden, denn der Islam wird durch die Religion geprägt, erläuterte Dr. Birgit Krawietz vom Zentrum Moderner Orient in einem Referat. Sie führte aus, welche Debatten die islamischen Länder zur Zeit prägen:

*„Dass die Idee der Gerechtigkeit ein umfassendes islamisches Anliegen darstellt, dürfte das Gros heutiger Muslime auf entsprechende Nachfrage ohne zu zögern bekunden. Gerade unter dem Einfluss westlichen Denkens haben islamische Gerechtigkeitskonzepte besondere Konjunktur bekommen. Das Thema Gerechtigkeit prägt ja wie kaum ein anderes die europäische Geistesgeschichte, und zwar von der Antike bis heute, wobei sie gleichermaßen ein theologisch wie philosophisch relevantes Kernthema darstellt, welches aber auch Fragen der Jurisprudenz, Ökonomie, Soziologie und so weiter berührt.“*

Offensichtlich gibt es Gemeinsamkeiten bei den Weltreligionen. Ebenso wie der Christ glaubt der Muslim an Barmherzigkeit, an Erlösung und an den Willen Gottes beziehungsweise Allahs. Dr. Matthias Mahlmann, Rechtswissenschaftler an der Freien Universität Berlin, erklärt, wie man sich dem Thema Islam und Rechtsstaat auch nähern und es methodisch erfassen kann:

*„Konkret: zum Thema Gerechtigkeit gibt es mindestens zwei zentrale Bezugspunkte. Das sind zum einen interne Quellen der Religion, und zweitens Elemente der Rezeption, der Wandlung von Religion im kulturellen Prozess. Zum Beispiel Gerechtigkeitsdiskussionen im Christentum – dort gibt es interne Quellen, es gibt aber auch diese Rezeption. Durch diese Rezeption ist beispielsweise Aristoteles ein wichtiger christlicher Autor geworden, und Aristoteles war kein Christ.“*

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BERLIN

6. September 2007

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[audio:link](#)

Erst die Christen haben ihn als solchen gedeutet, so Dr. Mahlmann.

Es wurden in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung wichtige Fragen gestellt im Hinblick auf Staats- und Verfassungsrecht und die Rolle der Religion in islamisch geprägten Ländern. Fragen, die auch in Zukunft das Miteinander der Weltreligionen und das Verhältnis von Islam und Rechtsstaat bestimmen. Die Diskussion wurde in der Akademie fortgeführt mit den Schwerpunkten Verfassungsrecht und -gestaltung und religiöses versus säkulares Recht.